



**V**alentin  
**RADUTIU**  
cello

»Solange noch Interpreten von solcher Leidenschaft nachwachsen, braucht um die Zukunft der Klassik keinem bange sein«

Berliner Tagesspiegel, Frederik Hanssen



# Die Suche nach dem ehrlichen Klang

Der Cellist Valentin Radutiu ist ein außergewöhnlicher Musiker. Schon allein, weil er diesem Begriff misstrauen würde: „außergewöhnlich“.

Cellisten sind die Latin Lover unter den Musikern. Die Rumänen sind ein lustiges Völkchen. Deutsche gehen zum Lachen in den Keller. Valentin Radutiu ist ein deutscher Cellist, seine Eltern kommen aus Rumänien und er hasst kaum etwas so sehr wie Klischees. Weil im Klischee vereinfacht wird, was nicht vereinfacht werden kann. Weil es zu jedem Klischee immer das gegenteilige Bild gibt, das genauso Wahrheit beanspruchen kann. Weil das Klischee die Person vereinnahmt, der es zugeordnet wird.

Valentin Radutiu hat ein heiteres Lächeln im Gesicht, die dunklen Augen schauen ziemlich klug durch die randlose Brille. Er könnte nun erzählen, dass er Hip-Hop gut findet, dass er kürzlich ein äußerst spannendes Interview mit dem Berliner Skandal-Rapper Sido gesehen hat, dass er von Miles Davis fasziniert ist. Er tut es nur zögernd; er lacht, als wollte er sagen: ist nicht so wichtig. Weil doch wieder das Klischee lauert: klassischer Musiker versucht sich populär zu geben. Cello in der Hand, ausgetretene Sneaker an den Füßen, im Hintergrund vielleicht noch die Kulisse eines Schrottplatzes.

Radutiu will mit dem gleichen heiteren Ernst über Sido sprechen, mit dem er auch über Thomas Bernhards Roman „Alte Meister“ spricht. Oder über die innere Freiheit, die er bei Miles Davis hören kann. Die großen Namen sollen keine Staffage abgeben für sein eigenes Bild.

Das Klischee wartet in der klassischen Musik an jeder Ecke: Robert Schumann, der Eruptive. Johannes Brahms, der Melancholische. Mozart, der Heitere. Wenn man hört, wie Valentin Radutiu auf seiner Debut-CD von 2011 Schumanns „Stücke im Volkston“ spielt, kommt man als Zuhörer ins Nachdenken. So viel Zartheit, Zerbrechlichkeit, so viel ehrlich empfundene Hintergründigkeit hat man beim eruptiven Schumann lange nicht gehört. Es ist, als trete plötzlich eine zweite Ebene zu Tage, die man bislang hinter energischem Schönklang, hinter kraftvoll ausgelebter Spiellaune nicht vermutet hatte. Radutiu könnte beim abschließenden Stück „Stark und markiert“ in die Vollen gehen. Er spielt mit zupackendem Gestus, aber es artet nie in eine Zurschaustellung der eigenen Kraft aus. Bei ihm darf der Hörer auch im Kraftvollen noch das Melancholische ahnen. Schumann behält seine Vielschichtigkeit – und damit die ganze Kraft seiner Poesie. Es scheint, als könne Valentin Radutiu Klischees vergessen machen.

Vielleicht hängt diese Fähigkeit mit seinem Werdegang zusammen. Dass er Abitur gemacht hat, obwohl er schon mit 14 Jahren in den USA vor 3000 Zuhörern spielte. Dass er eine gewöhnliche Jugend gelebt hat, obwohl er beim deutschen Wettbewerb „Jugend musiziert“ den Bundesentscheid mit Höchstpunktzahl gewann.

Valentin Radutiu konnte sich in Ruhe entwickeln, lebte in der Welt und nicht nur in der Musikwelt. Von seinem sechsten Lebensjahr an wurde er acht Jahre lang von seinem Vater unterrichtet, der einst dem kommunistischen Rumänien den Rücken gekehrt hatte und bei einer Auslandstournee im Westen geblieben war.

Noch zu Schulzeiten wechselte er zu Clemens Hagen ans Salzburger Mozarteum. „Ins Abseits“, wie Radutiu sagt. Einmal pro Woche die Fahrt vom Heimatort München nach Salzburg. Es ging nur um das Cello, nur um die Musik. Keine Ablenkung, kein ängstlicher Blick auf

gleichaltrige Konkurrenz. Keine „Festivalitis“, wie Heinrich Schiff, zu dem Radutiu nach dem Abitur wechselte, es zu nennen pflegt: begabte Schüler, die sich früh auf allen möglichen Bühnen präsentieren und im Unterricht doch kaum Fortschritte machen.

Als Heinrich Schiff seine Wiener Professur gesundheitsbedingt unterbrechen muss, wechselt Valentin Radutiu zu David Geringas nach Berlin. Schiff, Geringas: vielleicht die beiden größten Namen unter den Cello-Pädagogen. Für Radutiu zwei Stile, die sich ergänzen. Heinrich Schiff, der unter ruppiger Schale viel Sensibilität verbirgt, Geringas, der die Kraft der russischen Schule vermittelt. Indem das Kraftvolle bei Radutiu nie Selbstzweck ist, kann er beide Seiten mit einander verbinden.

Zuerst die Musik, dann die Karriere: mancher mag über diesen Idealismus lächeln. Valentin Radutiu weiß jedoch, dass er damit glücklicher und „gewachsener“ ist, wie er sagt. Das strahlt seine Person aus, das befähigt ihn zu einem außergewöhnlich hintergründigen Spiel, von dem auch der ehemalige Intendant der Salzburger Festspiele, der Komponist und Dirigent Peter Ruzicka beeindruckt ist. Auf dessen Wunsch hin wird Radutiu im kommenden Jahr Ruzickas Gesamtwerk für Violoncello aufnehmen. Es sei für ihn wichtig, sich über den Klang auszudrücken, sagt Valentin Radutiu. Eine Fixierung auf eine bestimmte Epoche möchte er daraus nicht ableiten. Dennoch ist es vor allem das romantische Repertoire, das auf seinen Konzertprogrammen steht. Wobei er neue Wege geht: für seine jüngste CD hat er eine Cello-Sonate des unbekannteren französischen Komponisten Alcege Magnard ausgegraben und Ravels Violinsonate für Cello und Klavier bearbeitet. Einen prahlerischen Ton hört man bei ihm auch hier nicht. Saftig klingt es sehr wohl, ehrlich. Und wunderbar klug.

Clemens Haustein,  
freelance journalist, Berlin

# Auszeichnungen

2004

Raiffeisen Klassik Preis“ des Mozarteum Salzburg und „Sonderpreis für die herausragende Begabung eines Streichers“

1996

„Jugend musiziert“:

1. Preis

1998

„Jugend musiziert“:

1. Preis

2000

Bundeswettbewerb Violoncello Solo

„Jugend musiziert“: 1. Preis

2001

„Bundeswettbewerb Duo - Klavier und ein Streichinstrument „Jugend musiziert“: 1. Preis

2001

Interlochen Arts Camp (USA):

Concerto competition winner

2003

„Raiffeisen Klassik Preis“ des Mozarteum Salzburg

2008

Internationaler Karl Davidov Wettbewerb Riga:

1. Preis und Sonderpreis für die beste Interpretation eines Werkes von J.S.Bach

2009

„Musikpreis der Deutschen Wirtschaft“ im Rahmen des Cellowettbewerbes „Ton und Erklärung“,

Leipzig: 1. Preis

2011

Internationaler George Enescu Wettbewerb

Bukarest: 2. Preis

2012

Ernennung von „Bayer Kultur“ für dreijähriges

Förderprojekt „StART“



# merkurische Gabe

»Valentin Radutiu ... hat nicht nur das Zeug für eine Konzertkarriere auf höchster Ebene, sondern seine gestalterische Klugheit kehrt auch auf der sprachlichen Ebene wieder: als merkurische Gabe einer an Verführung grenzenden Vermittlungskunst.«

FAZ, Lennart Schneck

»Junger Solist mit großer Zukunft«

»Auch Männer müssen inzwischen „was hermachen“, wollen sie in der Konkurrenz des heutigen Konzertbetriebes reüssieren. Valentin Radutiu gehört in diese Kategorie, denn der junge Cellist strahlt Eloquenz und Lockerheit aus, wirkt nachdenklich sensibel, und ist zudem ein ausgezeichneter Instrumentalist. ... Ein Nachwuchskünstler, der das Zeug zum Star hat.«

Mannheimer Morgen, Eckhard Britsch

Mannheimer Morgen, Eckhard Britsch

Was sofort gefangen nimmt, ist der auffallend tenoral timbrierte, in den hohen Lagen aufleuchtende, von sehrender Leidenschaftlichkeit durchdrungene Ton dieses großartigen Cello-talents. Valentin Radutiu, 1986 in München geboren, Schüler von Clemens Hagen, David Geringas und Heinrich Schiff, zeichnet aber nicht nur das Wichtigste für einen Solisten aus, nämlich eben dieser unverwechselbar eigentümliche Ton, sondern auch seine hochbewusste Art des Spielens. Dieser Cellist sonnt sich nicht selbstgefällig im Glanz seiner Gaben, er stellt sich vielmehr den stilistischen Anforderungen der jeweiligen Musik mit Intellekt, überlegener Technik und geradezu skrupulöser Aufmerksamkeit.

Süddeutsche Zeitung, Dr. Harald Eggebrecht

12.11.2012 | **WARSCHAU**  
Deutsche Botschaft Warschau  
Recital mit Per Rundberg, Werke von  
Schostakowitsch, Penderecki,  
Schumann, Martinu und  
Rachmaninov

20.11.2012 | **PARIS**  
Palais de Beaubernais  
Rezital mit Per Rundberg, Werke von  
Brahms, Ravel und Chopin

20.01.2013 | **LUDWIGSHAFEN**  
MatinéeKonzerte im BASF  
Gesellschaftshaus  
Rezital mit Per Rundberg, Werke von  
Beethoven, Mendelssohn, Enescu  
und Bartok

12.03.2013 | **LEVERKUSEN**  
Erholungshaus, Bayer Kultur  
Peter Ruzicka Cellokonzert, Robert  
Schumann Cellokonzert  
Camerata Salzburg, Leitung:  
Peter Ruzicka  
in Koproduktion mit  
Deutschlandfunk Köln

17.03.2013 | **HONG KONG**  
Hong Kong Arts Festival  
Haydn C-Dur Cellokonzert  
Hong Kong Sinfonietta, Leitung:  
Yip Wing-Sie

23.03.2013 | **STEINFURT**  
Konzertgalerie Steinfurt  
Rezital mit Per Rundberg, Werke  
von Beethoven, Mendelssohn,  
Enescu und Bartok

25.03.2013 | **REGENSBURG**  
Neuhaussaal  
Peter Ruzicka Cellokonzert  
Philharmonisches Orchester  
Regensburg, Leitung: Peter Ruzicka

28.03.2013 | **REGENSBURG**  
Neuhaussaal  
Peter Ruzicka Cellokonzert  
Philharmonisches Orchester  
Regensburg, Leitung: Peter Ruzicka

02.06.2013 | **HÜRTH**  
Hürther Musikseminar Burg  
Hemmersbach  
Rezital mit Per Rundberg, Werke  
von Beethoven, Mendelssohn,  
Enescu und Bartok

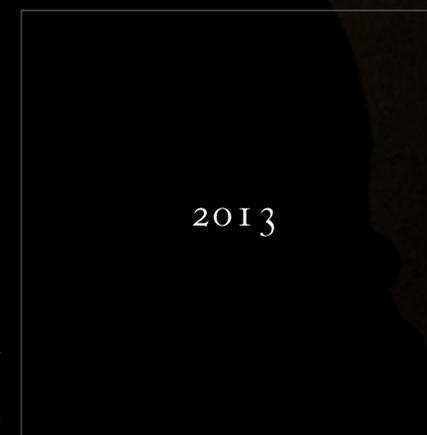
05.10.2013 | **STUTT GART**  
C.P.E. Bach Cellokonzert,  
Stuttgarter Kammerorchester,  
Leitung Wolfram Christ



2011  
Debüt-CD: Werke von  
Schumann, Franck,  
Ruzicka und Saint-Saens



2012  
Französische Sonaten von  
Lalo, Magnard  
und Ravel



2013  
nächste Veröffentlichung:  
die gesamte Cello-Kammermusik  
von George Enescu (inklusive  
Welt-Ersteinspielung)